

gelegenheit zu Ende. Es wurde aber nicht Regensburg, die Hauptstadt des Landes, sondern Salzburg (s. d. Art.) zum Erzbisthum erhoben und Arno mit dem Pallium geschmückt. Adalwin wohnte den vom Metropolitane gehaltenen Provinzialsynoden (zu Reisbach 799, Freising, Salzburg) an, auch nahm er Theil an der großen Synode zu Mainz 813. Als Missus wurde der Bischof häufig verwendet. In seine Regierung fällt weiter die Gründung des Klosters Metten (H. Rittermüller, Das Kloster Metten und seine Abte, Straubing 1856). Unter dem 5. Abtbischof, Baturich (817—848), wuchs das Kirchengut bedeutend durch Schenkungen. Auf Bitten der Königin Gemma tauschte der König 833 mit dem Bischof das Kloster Obermünster, in quo sanctaemoniales feminae Deo famulari noscuntur, gegen das Kloster Mondsee. Der Name Obermünster setzt das Bestehen des Stiftes Niedermünster voraus (vgl. Jos. Lipf, Kurze Notizen über Stifte und Klöster der Diocese Regensburg, in der „Matrikel des Bisthums Regensburg“, Regensb. 1838). Gegen Ende 844 erschienen 14 böhmische Häuptlinge mit ihrem Gefolge bei König Ludwig in Regensburg, um sich die Taufe zu erbitten. Am 13. Januar 845 erfolgte die Aufnahme derselben in die Kirche, und Baturich erhielt außerdem den Auftrag, die Unterweisung der Czechen in der christlichen Religion zu übernehmen. Diese Acte waren damals hinreichend, um auch rechtlich ein Jurisdictionengebiet zu begründen. Deshalb wurde in der Folge, bis zur Errichtung eines selbständigen Bisthums Prag (s. d. Art.), Böhmen als zur Diocese Regensburg gehörig betrachtet. Der Name des ausgezeichneten Bischofs Baturich, des Igl. „Erzkaplans“, findet sich auch in den Acten der gemächtigten Synode von Germigny bei Orleans (843). Sein Verwandter 6. Erchanfrid bestieg nach ihm den bischöflichen Stuhl (848—864). Auch unter ihm kamen der Kirche von Regensburg verschiedene Donationen, namentlich an Ländereien im ehemaligen Avarlande, zu. Er theilte sich 852 an dem Nationalconcil zu Mainz. Wegen hohen Alters wollte König Ludwig im J. 864 den Bischof Erchanfrid zur Niederlegung seines Amtes veranlassen, und Nicolaus I. sollte seine Zustimmung ertheilen. Der Papst antwortete jedoch, wenn der Bischof von Regensburg so krank sei, daß er seine Schäflein nicht zu hüten vermöge, so solle er dieß schriftlich und durch eigene Namensunterschrift seinem Metropolitane anzeigen, und er möge dann, wenn es sein freier Wille sei, das bischöfliche Amt für immer aufgeben; in diesem Falle dürfe nicht er seinen Nachfolger wählen, sondern derjenige solle zum Bischof geweiht werden, quem clerici et plebis cum metropolitani oonsensu voluntas elegerit; dieser solle dem abgedankten Bischofe, so lange er lebe, aus dem Vermögen der Kirche den Unterhalt geben. Aber schon am 1. August starb Erchanfrid. Unter 7. Ambricho (864—891)

wurden viele Schenkungen und Vertauschungen gemacht. So schenkte Ludwig der Deutsche 875 das Kloster Berg der von ihm zu Regensburg erbauten Muttergotteskapelle (jetzt Alte Kapelle) in usus fratrum domini famulantium in capella nostra. Im J. 868 eilte der Abtbischof zur Synode von Worms. Als 872 Karlmann mit dem bayrischen Heerbann durch die Ostmark in Swatopluks Land eindrang, war Ambricho mit einem Theile der Bayern zur Dedung der Schiffe an der Donau zurückgelassen worden. Der Mährenfürst aber überstiel sie mit starker Macht, und bloß der Bischof entkam mit wenigen Begleitern in eiliger Flucht (Fr. Oberl, Studien zur Geschichte des fränkischen Königreichs Bayern, Passau 1895, 30). Nach dem Tode der Königin Gemma bat die Vorsteherin von Obermünster den Kaiser Karl um freie Abtiffin- und Vogtwahl; derselbe gab 886 dem Kloster beide Rechte. Hochbetagt starb Bischof Ambricho, vir patiens, humilis, sobrius fidusque (Ann. Fuld.). Unter schwierigen Verhältnissen trat der neue Abtbischof 8. Aspert (891 bis 894), Erzkanzler König Arnulfs, sein Amt an; denn kurz vorher (10. August 891) hatte ein schreckliches Brandunglück die Bischofsstadt heimgesucht, wobei nur zwei Kirchen, St. Emmeram und Cassian, verschont blieben. Dem Bischof Aspert gibt sein Zeitgenosse, der Subdiacon Ananot, der in zwei Büchern die Traditiones s. Emmerami musterhaft zusammenstellte, das Zeugniß: „er beschäftigte sich stets mit dem Studium der Bücher und liege eifrig dem Dienste Gottes“ ob. Der 9. Abtbischof, der selige Luto (894—930), konnte durch Gültertausch und erhaltene Schenkungen das Kirchenvermögen verbessern; namentlich schenkte König Arnulf an St. Emmeram u. A. ein kostbares Liborium und ein Evangeliarium, den Codex aureus (beide Einelen sind jetzt in München), und König Konrad 914 den Sulzbacher Forst, bei dem sich in Wälde das bischöfliche Schloß Stauf erhob. Aber andererseits fügte das Vordringen der Ungarn, besonders ihr Sieg über den bayrischen Heerbann im J. 907, dem Hochstifte schwere Verluste zu, wie es auch arg litt durch Herzog Arnulf, der seine streitbaren Vasallen mit Kirchengütern und Klosterbesitzungen ausstattete. Münchsmünster u. a. wurden dabei an den Abgrund des Verderbens gebracht. Luto wohnte im J. 894 der Synode zu Tribur bei; 900 war er anwesend bei der Versammlung der bayrischen Bischöfe und Großen in Reisbach, wo eine Schwerebeschrift an den Papst wegen Errichtung eigener Bisthümer in Mähren ausgefertigt wurde; die Bischöfe baten, der Papst möge dem Bischof von Passau (s. d. Art.) sein Recht auf Mähren wahren. Im J. 916 war Luto auf der ostfränkischen Synode zu Hohenaltheim im Ries. Als Herzog Wenzel von Böhmen dem hl. Veit eine Kirche in Prag erbauen wollte, ersuchte er den Bischof Luto, cujus dioecesi tota subeluditur Boemia, um die Erlaubniß und lud ihn zur